ARTHUR MISSA

FORMENVERFUGER

Keeping up with the ~~Jones~~ Johnsons oder Das habt ihr jetzt von eurem Realismus! oder Der Mist der Mimesis oder Dies gilt als Fiktion – noch immer nicht oder Überschäumende Beschreibungskultur (für die Impotenten) oder was weiss ich – der Autor *

»… I can only hope there are some few people like me
who will see what I am doing,
and understand what I am saying,
and use it for their own devious purposes.«

B. S. Johnson

Bryan sagt:

Ein Text ist ein Text ist ein Text ist ein Plundersack.

Beschreibung von Bryan:

Größe: Geschätzte 1,92 m.

Gewicht: Gewiss über 93,35 kg (obwohl nicht weniger geschätzt).

Augen: Dunkelbraun, vielleicht aber auch blau oder grün, wen kümmert's? Ist überhaupt das Beste, Sie stellen sich Ihren eigenen Bryan vor. Ich kenne jedenfalls nur Schwarz-weiß-Bilder von ihm und deshalb sage ich dunkelbraun.

Teint: Bryan meint »blaß«.

Haar: Vorhanden.

Gesichtszüge: Zugegen.

---

* Dieser Text erschien ursprünglich unter dem Titel: Eine pragmatisch-praktische Version der paradigmatischen Entwicklung moderner Kunst und Literatur, in: K. Wake/V. Nenik (Hrsg.): So kurz wie katastrophenreich. Unser 20. Jahrhundert, Quandary 2008, S. 142–145.

Kragenweite: Ein paar Nummern größer als ich.

Gemütsverfassung: Frohlockend.

Haltung: Widerspenstig, gelegentlicher Hang zum Sozialismus (sympathisch).

Alter: Nachweislich sechsundzwanzig bis siebenundzwanzig Jahre.

Geschlecht: Überaus männlich, tendenziell.

Brille: So weit ich sehe – keine.

Zähne: Regelmäßig gefletscht (dazwischen mag eine Lücke oder ein Komma sein, das ändert nichts).

Kleidung: Hemdsärmelige Eleganz.

Allgemeiner Eindruck: Viel. (In ordentlichem Deutsch! Das hier ist Literatur!): Das hier ist verdammt viel Bryan.

Natur von Bryans eingängiger Äußerung: Exploratorisch-aggressiv trifft es durchaus, auch wenn dieses Schreib-Programm hier besagte Äußerungsform bisher nicht kannte.

Ein anderer Mann, der ebenfalls Bryan heißt, sagt: Ein' Scheiß.

Beschreibung dieses Bryan: Groß.

Beschreibung der Beschreibung dieses Bryan: Prägnant.

Beschreibung dieses Bryan im Vergleich zur Beschreibung jenes Bryan: Prägnanter.

Beschreibung der Beschreibung dieses Bryan im Vergleich zur Beschreibung der Beschreibung jenes Bryan: Nicht lösbar, da Teilung durch Null.

[Raum für weitere Metaebenen]

Natur der Antwort des zweiten Bryan: Gewollt obszön. Wirkt allerdings etwas gekünstelt …

… woraufhin der erste Bryan ihm was ins Stammbuch schreibt. In etwa sowas wie: Ein Text ist ein Text ist ein Text ist ein Scheiß.

Beim Lesen auf- und nachhallender Tonfall dieser Bemerkung: Mit Sicherheit unüberzeugend flapsig.

Ausdruck auf des ersten Bryan Gesicht: Weder verdutzt noch beschämt, gleichwohl konsterniert, und zwar auf spezifische Weise (in diesem Fall gemäß Langenscheidts Großes Schulwörterbuch Lateinisch–Deutsch, 2001, S. 276, s. v. cōnsternō[1], Pkt. 2. aufscheuchen. Mithin: aufgescheucht). Obendrein ist Bryan von englischer, wiewohl nicht sonderlich vornehmer Blässe, was im vorliegenden Fall freilich alles andere als abwertend gemeint ist. Der geneigte Leser – wir könnten ihn ebenso gut Bryan nennen – mag deshalb (und wie könnte es auch anders sein?) dazu neigen, an dieser Stelle an einen Autor zu denken, vielleicht sogar an einen bestimmten. Eine solche Vermutung würde durchaus in die richtige Richtung gehen, wenngleich hinzuzufügen wäre, dass es sich in diesem Fall um einen Schriftsteller handeln müsste und nicht etwa um einen Verfasser von – sagen wir – wissenschaftlichen Werken, z. B. einen Historiker, denn dann wäre an der entsprechenden Stelle gewiss von pergamentfarben die Rede gewesen, wonach sich dann auch alle weiteren gedanklichen Neigungen zu richten hätten. Im Übrigen kennen Historiker keinen Konjunktiv.

Bryan II. sagt: Einverstanden.

Tonfall der Antwort: Nicht nachvollziehbar, weil eigentlich gar nicht gesagt, sondern bloß aufgeschrieben.

Zweck der Antwort: Die Beendigung dieser Passage und die Sicherstellung eines gewissen Maßes an Ruhe und Frieden auf diesem Text-Schlacht-Feld, was mich, der ich offensichtlich nicht Bryan heiße, vielleicht befähigen könnte, mich darauf zu konzentrieren, unten rechts auf die Uhr zu schauen, um die Tageszeit festzustellen, denn ich, der ich hier und jetzt, am 26. März 2008 um 14:45 Uhr mitteleuropäischer Winterzeit, in der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig (vormals bekannt als Deutsche Bücherei) sitze, schaffe es wegen der herrschenden architektonischen Verhältnisse nicht, mich wie gefordert aus dem Fenster zu lehnen, um draußen irgendeine Zeit festzustellen. (Bryan hat ganz recht: »der fraglose Einfluß der Architektur auf den Menschen, der Umgebung auf Aktivität oder Inaktivität wird viel zu wenig berücksichtigt«[**], aber das sagt Bryan – und bitte fragen Sie mich jetzt nicht, welcher – erst später. Ich möchte den geneigten Leser daher bitten, diese Aussage bis auf weiteres wieder zu vergessen und mir stattdessen mitzuteilen, wo ich war.)

** Siehe B. S. Johnson: Dies gilt als Fiktion, in: Ders.: Mit ihren Memoiren sind Sie reichlich früh dran. Prosastücke, München 1991, S. 167–187, hier: S. 181.

Ungeplanter, wiewohl willkommener Einsatz des Lesers: »Die Rede (oder Schreibe) war von der Tageszeit, die, obgleich auf Grund der bereits genannten Architekturprobleme und einer damit fast unweigerlich verbundenen Schizotopie nicht »angezeigt von der Uhr am Turm von Mariä Himmelfahrt in Rathmines, einem Vorort von Dublin«, so dennoch festgestellt wurde, selbst wenn das für den weiteren Verlauf der hiesigen Geschichte ebenso wenig eine Rolle zu spielen scheint, wie die nicht weniger hiesige Unmöglichkeit, sich aus dem Fenster zu lehnen oder die Tatsache, dass kein Leser, außer vielleicht jener, welcher dies hier schreibt (oder sagt), derart verschachtelt redet (oder …), denn es geht weiter mit Bryan II., der sagt – ich zitiere: »Wenn ich aus diesem Fenster falle, mußt du unverzüglich die nächste Garda-Station informieren.«

Tonfall der Bemerkung: Gespielter Ernst.

Aktion auf Seiten (☚ das schreibt man jetzt GROß und auseinander oder klein und z u s a m m e n) Bryans II.: Gibt vor, sich noch weiter hinauszulehnen.

Auf dem – nirgends näher beschriebenen – Fenstersims balancierender Bereich der Anatomie: Kopf, etwa in Höhe der Stirn.

Körperlicher Zustand Bryans II.: Scheinbar unbequem, tatsächlich aber überaus wohlbefindlich.

Erfolgreicher Höhepunkt der Aktion: Keiner. Denn Bryan II. ist weder aus dem Fenster gefallen noch hat er das Ziffernblatt tatsächlich gesehen, außerdem wurde die Uhrzeit bereits genannt und ist sowohl Bryan als auch mir bekannt, selbst wenn es zwischen uns eine gewisse Schizochronie geben mag. Und überhaupt wurde die überaus problematische Problematik der ganzen Angelegenheit hier bereits überaus ausführlich – wenngleich möglicherweise nicht weniger problematisch – beschrieben.

Angewandte Methode: Äußerste Prolongation.

Nachfolgend erforderliche Behandlung: Kurzes kratzionomes Kopfkratzen.

Woraufhin Bryan II., die bisherigen Ausführungen zum schizoiden Zeit-Raum-Verhältnis ohne rot zu werden ignorierend (schließlich ist Bryan wie beschrieben von einiger Blässe, wie ja überhaupt die gesamte Figur hier reichlich blass bleibt und trotz alledem, d. h. auch trotz des bestimmt gleich von irgendeinem Schlaumeier erfolgenden Hinweises, dass sich die assoziativ bis Hinweis gebend verwendete Beschreibung von – ich zitiere mich selbst – »nicht sonderlich vornehmer Blässe« auf Bryan I. und nicht Bryan II. bezieht), sagt: »Zehn nach vier, wenn man der Kirche oh in wenigstens diesem einen kleinen Sonderfall glauben kann.«

Woraufhin Bryan I. sagt: Der Text hier strotzt nur so vor Wortwiederholungen. Außerdem isses Zeit zum Abendessen. (Mit Blick auf die vorliegenden Aussagen lässt sich konstatieren, dass hinsichtlich des gesamten Zeit-Raum-Durcheinanders zwischen beiden Bryans eine gewisse Übereinstimmung besteht, was zur Folge hat, dass das in dieser Hinsicht überaus gern verwendete Wort schizoid hier leider nicht eingesetzt werden und somit eine weitere Wortwiederholung leider nicht einsetzen kann).

Natur der Bemerkung: Geschwätzig, deutet auf eine – offensichtlich durch achtloses Auflegen auf einen Fenstersims hervorgerufene – Hyperfunktion diverser Hirnbereiche hin, sodass an dieser Stelle besser ein großes Stück – Text wie Hirn – ausgelassen wird, schließlich soll das hier – und so manch ein Bryan würde mir darin gewiss zustimmen – eine kurze Geschichte werden. Außerdem kommt in dem ausgelassenen Abschnitt eine Frau vor, die ich ja wohl kaum Bryan nennen könnte, ohne die Fiktion zu zerstören, und ebenso die mühevoll aufrecht gehaltene Kontinuität dieser Geschichte. Wem das aber alles nicht passt, der braucht sich nicht reingelegt zu fühlen, weil, für den gibt's später noch 'ne Geschichte mit Hinweisen für die Benutzung von Frauen. Und für all jene, denen auch das nicht reicht: ihr könnt das hier ausgelassene Stück selber nachlesen***, und von mir aus noch viel mehr …

[redacted]

Nachdem nun also das »sagte die Frau« samt einer wahrscheinlich interessanten Liebesgeschichte (womöglich sogar eine pikante Dreiecksgeschichte mit den beiden Bryans) weggelassen und ebenso auf eine – wohlgemerkt

*** Ebender in ebenda, aber nicht in ebenjenem, sondern in ebendiesem. Kurzum/ebendrum, in einem Wort/ebendort S. 137–166.

recht eingängige und in höchstem Maße literarische – Erörterung der irischen Schankgesetze verzichtet wurde (nebst einigen anderen unter die Rubrik »Verschiedenes« fallenden Curiositäten von durchaus humorvollem Charakter), wäre es hinsichtlich gewisser Geneigtheiten vielleicht ratsam, unter Einsatz einer vorgeblich großherzigen Geste zu erklären, dass der Leser die Auswahl zwischen mehreren Möglichkeiten des Endes für dieses Stück erhält.

Da aber die von einem der beiden Bryans (oder einem dritten Bryan, der in dem ausgelassenen Stück hinzugekommen sein könnte, was dann freilich eine gewisse Überbelegung der angedeuteten ménage à trois bedeuten würde, es sei denn, der imaginative Leser glaubt, dem fehlenden Textstück eine gehörige Portion Schmutz und Schund gar übelsten Charakters beigeben zu müssen, was dann aber einzig und allein seine Sache ist), da also die von irgendeinem Bryan vorgeschlagenen Möglichkeiten eines Endes für dieses Stück nicht zu dem hier vorliegenden Text passen, und zwar so wenig passen, dass ich nicht anders kann, als sie auszulassen, hat sich folglichst auch die Idee mit der Wahlfreiheit (und ebenso das letzte bisschen Hoffnung auf rezeptionelles Geneigt-Sein) erledigt. Nichtsdestotrotz: da ich, wie ich eingangs vielleicht nicht direkt geschrieben, nichtsdestoweniger aber gemeint habe, hier meine eigene Wahrheit zu verkünden gedenke, überlasse ich, an diesem abgelegenen Ziel, dem Leser die Moral von der Geschicht' und mach's kurz und sage, beinahe schmerzlos,

Danke

Bryan

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind unter http://dnb.ddb.de abrufbar.

Arthur Missa
Formenverfuger/Formenverfüger

Verlegenheits-Verlag

Satz & Gestaltung: momentito. | www.momentito.de
Druck: Gutenberg Verlag und Druckerei GmbH, Leipzig
Bindung: Buchbinderei Mönch, Leipzig

Erste Auflage 2008

arthur.missa@gmx.de